

Wilhelm Gössmann

miner freuden ostertac

Literarische Texte und Reflexionen
zu Ostern und Pfingsten

Mit fünf Radierungen
von Cyrus Overbeck

Grupello Verlag

DAS AUGEN LIEST MIT – schöne Bücher für kluge Leser
Besuchen Sie uns im Internet unter: www.grupello.de
Hier finden Sie Leseproben zu unseren Büchern, Veranstaltungshinweise und Besprechungen. e-mail: grupello@grupello.de

Von diesem
Buch wurde eine
numerierte und signierte
Vorzugsausgabe mit fünf Original-
Radierungen von Cyrus Overbeck
in zwanzig Exemplaren
hergestellt.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Gössmann, Wilhelm:
Miner Freuden Ostertag : literarische Texte und
Reflexionen zu Ostern und Pfingsten
Wilhelm Gössmann. Mit 5 Holzschnitten von Cyrus Overbeck.
– 1. Aufl. – Düsseldorf : Grupello Verlag, 2001
ISBN 3-933749-57-3 [Normalausgabe]
ISBN 3-933749-60-3 [Vorzugsausgabe]

1. Auflage 2001

© by Grupello Verlag
Schwerinstr. 55 · 40476 Düsseldorf
Tel.: 0211-491 25 58 · Fax: 0211-498 01 83
Druck: Müller-Satz, Grevenbroich
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-933749-57-3 [Normalausgabe]
ISBN 3-933749-60-3 [Vorzugsausgabe]

INHALT

Vorwort	7
Die Fastenzeit	
Frühjahr	13
Aschermittwoch	17
Meditation	18
Zeiterfahrungen	20
Denkschritte	22
Wüstenerfahrung	23
Die Versuchung Jesu	24
Weisungen aus der Bergpredigt	25
Unser Vater	29
Das Mahl der Erinnerungen	30
Die Karwoche	
Der Einzug in Jerusalem	33
Der Palmen	34
Der Buchsbaumgarten	34
Gründonnerstag	37
Der Ölberg	38
Karfreitag	39
Das Schweißstuch	40
Karsamstag	41
Pietà	42
Die Leidensgeschichte	
Das Bild vom Gottesknecht	45
Die Passion	48
Die Grablegung	57
Klagelieder	58
Ostern	
Osterglocken	65
Auferstehen	66
Rüsttage	67

Ostermorgen	68
Osterglaube	69
Osterliturgie	70
Crux gemmata	71
Festlied	72
Haussegnung	73
Felderkrönen	74
Lumen Christi	77
Ostern feiern	78
Emmausgang	79
Österliche Passion	80
Eine Ostergeschichte	81
Romanisches Tympanon	82
Das Elfenbein-Relief	83
In Meteoren	84
Intermezzo	
Die Hungrigen	87
Kreuz am Boden	88
Die Frauen am Grabe	89
Der Emmaus-Jesus	90
Der ungläubige Thomas	91
Judas	92
Himmelfahrt	93
Ein freigesprochener Jesus	94
Pfingsten	
Pfingstfest	97
Pfingstsequenz	98
Zeitalter des Geistes	99
Zeitgeist	100
Sturmesbrausen	101
Pfingstrosen	102
Umwandlung	103
Hagia Sophia	104
Feste	107
Von der Botschaft	108
Ein Ahornblatt fällt	109
Nachwort	110

VORWORT

Feste des Kirchenjahres regen zum Schreiben an: über sie, für sie. Eine literarische Tradition, die in unserer Zeit die Öffentlichkeit scheut. Dagegen steht ein Kulturbewußtsein, das den religiösen Anspruch und die Poesie weiterhin wahrnimmt. Was verschwiegen und literarisch nicht mehr bedacht wird, versinkt im kommerziellen Verschleiß. Der Ablauf des Jahres lebt von Festen, ernsten und glücklichen Festzeiten.

Ostern gilt als das höchste Fest der Christenheit. An diesem Fest wird noch festgehalten in all den Ländern, die eine christliche Tradition haben, verhaltener als Weihnachten, dafür aber ist Ostern viel weniger dem allgemeinen Konsum ausgesetzt. Noch mehr trifft dies für Pfingsten zu, ein heimliches Fest, wie Goethe es bezeichnet hat.

Das Kirchenjahr mit seinen Festkreisen ist eine durch Jahrhunderte gewachsene Kulturleistung. Es verankerte die christlichen Glaubensüberzeugungen im Leben der Öffentlichkeit und damit auch im Horizont des einzelnen. Wie die Sternbilder wiederkehren, so auch die Feste. Für das Christentum ist das Feiern von Festen wesentlich.

Die Literatur kann dazu beitragen, einen Zugang zu den Festen des Christentums zu gewinnen. In der Poesie bleibt aufgehoben, was oft verloren geht. Zwischen Religion und Ästhetik gibt es eine uralte Liaison, wenn auch in den einzelnen geschichtlichen Epochen recht unterschiedlich. In der Moderne zeigt sich der ästhetische Zugriff als Ort einer kulturchristlichen Orientierung. Aber ebenso kann sich auch die Radikalität des Glaubens in der Sprache Ausdruck verschaffen. Mit der Poesie ist ein neues Verständnis für die Feste des Christentums möglich.

Nach der von vorchristlichem Brauchtum bestimmten Karnevalszeit schlägt das Pendel zur anderen Seite aus: Memento mori – Gedenke, o Mensch, daß du aus Staub bist und zum Staube zurückkehrst. Sichtbares Zeichen dafür ist das Aschenkreuz.

Dem Osterfest geht eine Zeit der Einkehr und geistigen Erneuerung voraus, früher konsequent durchgehalten im vierzigstägigen Fasten. Diese Zeit beginnt am Aschermittwoch und endet am Karfreitag, dem Gedächtnis der Kreuzigung Jesu.

Alle Hochreligionen kennen Fastenzeiten, Zeiten der Enthaltsamkeit und der Entsagung: Wasser statt Wein, um danach in der Festzeit aus der Kargheit des Geistes die Fülle zu erleben, die Segnungen der Erde. Zu Ostern gehört das Ostermahl.

Die letzte Woche vor Ostern, die Karwoche, beginnt mit dem Palmsonntag, dem Erinnerungstag an den Einzug Jesu in Jerusalem. An drei heiligen Tagen, den Kartagen, wird der Passion und des Todes Jesu gedacht. Grabesruhe, kein Glockengeläut, nur Stille. Früher wurde an diesen Tagen keine lärmende Arbeit verrichtet.

In der Zeit der Grabesruhe Jesu bereitet sich die österliche Erwartung vor, der Alleluja-Ruf der Osternacht. Die Osterbotschaft verheißt Erlösung von Schuld, Tod, Trauer und Leid. Am Ostertag bricht auf, was in der Glaubensüberzeugung immer latent vorhanden ist: die Osterfreude, die auch diejenigen noch ergreifen kann, die dem christlichen Glauben fernstehen.

Das Osterfest steht in der Tradition des jüdischen Paschafestes, das an den Befreiungsauszug aus Ägypten erinnert. Viele Riten wirken noch bis heute nach, so auch die Abendmahlsfeier als neutestamentliches Paschamahl. Besonders in der orthodoxen Kirche bedeutet Ostern eine alle Bereiche erfassende Freude. Der Ostergruß verbindet: Christus ist auferstanden. Die Liturgie der Osternacht, ein großes religiöses Spiel, das den Ernst des Glaubens in jedem Jahr neu besiegeln soll.

Wenn die Fastenzeit vor Ostern deutlich machen kann, wie sehr auch unsere kultivierte Welt voller Leid und Gebrechen ist, daß das Gute Gewalt erleidet, so soll Ostern die innere Erfahrung der Befreiung vermitteln. Melancholie und Verzweiflung sind nicht die letzte Antwort. Die weltimmanente Skepsis verwandelt sich in Gottvertrauen, die todesverhaftete Endlichkeit gewinnt Zuversicht und Hoffnung. Die Osterfreude geht von der Gewißheit aus, daß Jesus als Auferstandener gegenwärtig bleibt und in seiner Verkündigung weiterlebt.

Ostern ist gleichzeitig ein Frühlingsfest: Die aufwachende Natur wird zum Sinnzeichen für den Glauben an die Auferstehung. Dementsprechend ist auch das Brauchtum. Es gibt noch an vielen Orten die Haussegnung, das Schmücken des Kreuzes mit Palmkätzchen oder Buchsbaum. In ländlichen Gegenden hält sich vielerorts der Brauch, die Getreidefelder zu krönen. Draußen im Freien werden die Osterfeuer angezündet. Der Emmausgang aus der Bibel hat seine Nachahmung im Oster-

spaziergang gefunden, literarisch umgesetzt in Goethes »Faust I«:

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
Im Tale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück. [...]
Jeder sonnt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
Denn sie sind selber auferstanden.

Pfingsten, das Fest der Geistsendung, bringt den Ausklang der Osterzeit. Es ist das Fest der Verständigung der Christen im Glauben, wofür in der Bibel das Sprachenwunder steht. Die Botschaft Jesu immer neu zu verstehen und in der Welt zu vermitteln, das bedeutet Pfingsten. Ein missionarisches Fest, das die christlichen Gemeinden sprengt: Sende aus deinen Geist, und du wirst das Antlitz der Erde erneuern.

Nach dem Neumond des Frühjahrs das Osterfest berechnen, kein festes Datum. Es wandert mit dem Mond und mit ihm die Zeit bis nach Pfingsten.

Ostern in jedem Jahr erleben und sagen können: »Miner freuden ostertac«. Mit diesem Schlußvers klingt das mittelhochdeutsche Epos »Iwein« von Hartmann von Aue aus.

DIE FASTENZEIT

Frühjahr

1

Voller Erwartung
wieder das Frühjahr
der 25. März

Die Mühen des Jahres
auf sich nehmen
lächelnd
lachend
mit dem Sonnenschein

Die innere Unruhe
in Tätigkeit
verwandeln

Das Erwachen der Natur
rückhaltlos
miterleben

2

Die Natur
im Frühlingsaufbruch
vor dem Ergrünen
und dem Aufblühen
der Bäume

Palmkätzchen
am Wege
Osterlämmer
auf der Weide

Die Tage werden
heller und wärmer
früh schon
die Sonne am Morgen

Schwingungen des Himmels
über der Erde
Hoffnungen
aufkommen lassen

3

Sobald im Frühjahr
mitten im Grün
das Land aufblüht
Duft und Licht
der Apfelbäume
Vogelgezwitscher
Sonnenglanz
das Jahr
Gedeihen verheißt

Österlich
pfingstlich
waren früher
solche Tage

Aschermittwoch

Zeit des Ernstes
des Nachdenkens
und der Askese
Einsicht gewinnen
über sich
und die Zustände
in der Welt
im Zeichen
des Aschenkreuzes

Bedenke

*daß du Staub bist
und wieder Staub wirst*

Im Andrang von erlebter
und wiedererfahrener Vergänglichkeit
der Vierzig-Tage-Weg
Stationen
der Verwandlung
und geistigen Erneuerung

Meditation

*Alle Wege der Meditation
führen zum selben Ziel*

Im Meditationsraum
vorgefunden
mit kalkweißen Wänden
und Gitterstäben
hier vergehen
die Illusionen

Tritt ein

Im Meditationsraum
eine Schieferplatte
für Blumen
eine Schieferplatte
zum Schreiben
unterirdisch schwarz

Nichts tun

Im Meditationsraum
der weißen Wand
gegenüber
Kälteeinbruch
Zukunftsvermutung
Liebesangst

Erschrick nicht

Im Meditationsraum
nachgeredet
nachgesprachen
nachgedacht
die Vorwürfe
und Abrechnungen

Hilflos

Im Meditationsraum
unaufgebbare
Herzreste
klopfen
Denkreste
irrluchtern

Dunkelstill

Im Meditationsraum
filtert
das innere Licht
das Gute
aus allem
Verschuldeten

Glücklich

Im Meditationsraum
stirbt
was vergeben
wird
und nicht mehr
hadert

Gedächtnislos

Im Meditationsraum
je länger
du bleibst
desto ruhiger
wird das Licht
von Sonne und Mond

Hinausgehen

Zeiterfahrungen

(Kohélet 3, 1-8)

Es gibt unter dem Himmel
die Zeit des Entstehens und des Vergehens

Ein jedes Ding hat seine Zeit

Es gibt eine Zeit zum Geborenwerden
und eine Zeit zum Sterben

eine Zeit zum Pflanzen
und zum Ausreißen

Es gibt eine Zeit zum Hungern
und eine Zeit zum Sattessen

eine Zeit zum Niederreißen
und zum Erneuern

Es gibt eine Zeit des Weinens
und eine Zeit des Lachens

die Zeit der Klage
und des Tanzes

Ein jedes Ding hat seine Zeit

Es gibt eine Zeit zum Bauen von Häusern
und eine Zeit zum Zerstören

eine Zeit zum Umarmen
und eine zum Wegstoßen

Es gibt eine Zeit zum Suchen
und eine Zeit zum Verlieren

eine Zeit zum Verwahren
und zum Wegwerfen

Es gibt eine Zeit zum Zerreißen
und eine Zeit zum Wiederherstellen

eine Zeit zum Schweigen
und zum Reden

Es gibt eine Zeit des Liebens
und eine Zeit des Hassens

die Zeit des Krieges
und des Friedens

Ein jedes Ding hat seine Zeit

Denkschritte

Den Geist frei machen: denken
das um mich Gedachte
das Geglaubte
und Fürwahrgehaltene
skeptisch überprüfen

Das heutige Denken
total diesseitig
dennoch weicht man aus
vor der radikalen Diesseitigkeit
diese Härte wird nur halb
nur halbherzig ertragen
Gedankenlosigkeit
Trug und Beschwichtigung

Eine radikale Diesseitigkeit
zu denken wagen
ohne Gott
und Jenseits
Agnostizismus
kein Atheismus
der Gott verneint

Das irdische Hiersein
das Gute im Hiersein
konsequent denken
die Möglichkeit
von Transzendenz offen halten
und aufzuspüren suchen

Wüstenerfahrung

Im Geiste vom Gottesgeist aufgestört, verließ Jesus
die gewohnten Lebensverhältnisse in Nazareth
und suchte Einsamkeit in der Wüste.

Hart ist der Zugriff
des geistigen Gottes
flachgeweht
baumlos
azurn die Wüste

Er fastete. Ein Abgrund von Erfahrung:
Bilder und Gleichnisse drängten sich ihm auf.

Tritt in den Steinkreis
in der Wüste hat die Seele
ihre Dämonen entlassen
sie schweifen
und fallen plötzlich zurück

Ohne Mensch ist Gott nur groß
sie müssen sich fordern
bis zum Amen

Die Versuchung Jesu

Vierzig Tage hielt Jesus sich in der Wüste auf und ihn hungerte. Ringsum lagen die Steine, und er hörte sich reden: *Wenn ich der Auserwählte, der Sohn Gottes bin, dann muß ich aus diesen Steinen Brot machen.*

Jesus sah sich auf die Zinne des Tempels entrückt und sprach aus, was er sich vorstellte: *Wenn ich der Auserwählte, der Sohn Gottes bin, dann muß ich mich hinabstürzen. Geschrieben steht über ihn, daß den Geflügelten befohlen ist, ihn zu tragen, daß er nirgendwo verunglücke.*

Zuletzt wurde Jesus auf den höchsten Berg der Erde versetzt. Er sah die alten Reiche und Kulturzentren, die Länder und neuen Staaten, und er wußte, daß er über sie alle herrschen sollte, rücksichtslos groß.

Jesus schrie auf: *Weiche, Satan!*

Jetzt kam Klarheit in seine Vorstellungen und Worte.

Weisungen aus der Bergpredigt

*Nimm die Moral aus dem Denken
und es wird grausam kalt*

Ihr seid das Salz der Erde

Was ist sie noch wert
würde es schal

*

Ihr seid das Licht der Welt

Euer Licht soll
den Menschen voraus scheinen
daß alle sehen können
was ihr tut

*

Ihr Armen – seid glücklich
Ihr Trauernden – seid glücklich
Ihr Sanften – seid glücklich
Glücklich – die Recht in Liebe verwandeln
Ihr Barmherzigen – seid glücklich
Glücklich – die klar geworden in Gefühl und Willen
Glücklich – die Frieden stiften
Glücklich – die verleumdet und verfolgt werden

Mehr denn glücklich seid ihr
die ihr das harte Gesetz der Urzeit
die Vergeltung überwindet

*

An dem vorausgesetzten
Vertrauen festhalten
daß du nicht
tödlich verletzt

*

Nehmt euch in acht
daß ihr der Gunst
eurer guten Werke
nicht anheimfällt

Wie leicht
stellt man sie zur Schau

Wie schnell
posaunt man sie aus

Das Gute
wirkt im Verborgenen
und nutzt sich nicht ab

*

Sagt ja
oder sagt nein
alles andere ist vom Übel

*

Ihr habt gehört –
Aug um Auge
Zahn um Zahn

Ich sage und wiederhole –
widersetzt euch nicht dem Bösen
schlägt dich einer auf die Backe
so halte ihm noch die andere hin
schlagt nicht zurück

*

Liebet eure Feinde
denkt gut an sie
die euch schaden
die euch beleidigen

*

Macht euch überhaupt
keine Sorgen

Seht die Vögel des Himmels
sie säen nicht
sie ernten nicht
und speichern keinen Vorrat
der himmlische Vater ernährt sie

Betrachtet die Lilien des Feldes
sie wachsen
aber sie schaffen nicht
und sind schöner
als Salomon
in all seiner Pracht

Wenn das Gras
das verdorrt
wenn die Samenfülle
die verweht
so überreich ist
warum habt ihr
so wenig Vertrauen

Um den morgigen Tag
sich zu sorgen
ist schon zuviel

*

Die Schätze dieser Welt
sind verlockend
aber vergänglich

Wißt darum
und kommt zur Einsicht

Wo deine Schätze
wo deine Wünsche
wo deine Träume
dort ist dein Herz

*

Was ihr von den Menschen erwartet
das erweist auch ihnen

Das ist der Inbegriff der Lehre

*

Mühsam der Weg
den ich euch weise

Breit und bequem der Weg
der ins Verderben führt

Tretet durch das enge Tor

Unser Vater

Du
unser Vater
unsere Mutter
heilig bist du

Gib
daß du uns immer
heilig bleibst

Erhalte uns
im Vertrauen
auf Dich

Unter uns
geschehe
dein Wille

Gib uns zu essen

Vergib
da wir den Weisungen
nicht nachgekommen

Gib
daß auch wir
vergeben können

Nicht allzu große Wirrsal
komme über uns

Berufe uns
wir bitten dich
in dein kommendes Reich

Das Mahl der Erinnerungen

Durch die Jahrhunderte
von Fest zu Fest
die Erinnerung
an das von Jesus
gestiftete Mahl

Dunkel zurück sich erinnern
als die Steinzeitmenschen
die Erde zu bebauen begannen
und Segen vom Himmel erlebten

Dunkel zurück sich erinnern
als von den Eiszeitmenschen
die Tiere gejagt
getötet und geopfert wurden

Jesus nahm Brot und Wein
segnete und dankte
und sie aßen von den Kräutern
und dem Osterlamm